

Waich Deutsch 7b (04.-15.05.2020)

A) LITERATUR:

Dieses Mal möchte ich eure Aufmerksamkeit auf unser Deutschbuch „**Sprachräume 3**“ lenken, wir werden uns nach der Literatur der **Romantik** und des **Vormärz** (der **Restauration**) nun der Epoche des **Realismus** und **Naturalismus** widmen und dabei auch die **Wiener Moderne** streifen. Nächstes Mal werdet Ihr schließlich erste Einblicke in den **Expressionismus** gewinnen. Der zu bearbeitende Stoff umfasst die Seiten **114 bis 122** und einen Teil des darauf folgenden Semesterchecks (Seite 125ff.)

Folgende Aufgaben sind hierbei zu lösen:

1. Lesen und fassen Sie den Inhalt des Einleitungstextes „**Die Absicht der Autorinnen und Autoren**“ in 100 Wörtern zusammen (SR 3, S. 114)
2. Lesen Sie auf Seite 114 den Inhalt des Romans „**Das Gemeindekind**“ von **Marie von Ebner-Eschenbach**
3. Recherchieren Sie im Internet den Inhalt der Novelle „**Krambambuli**“ von **Marie von Ebner-Eschenbach** und kopieren Sie ihn in Ihr digitales Dokument.
4. Schreiben Sie den kompletten **Merkttext** „**Der poetische Realismus 1850-1900**“ (gelbes Kästchen) auf eine DIN A4 Seite (digital!) und überlegen Sie sich eine Gestaltung, die Ihnen das Lernen erleichtert (Gliederung, Absätze, Fettdruck, Kursiv, Überschriften, ...).
5. Studieren und merken Sie sich den Inhalt der Novelle „**Die Steinklopfer**“ von **Ferdinand von Saar**.
6. Lesen Sie die beiden Texte „**Die Entseelung des Arbeiters**“ und „**Markt und Wandel – Vor- und Nachteile von Arbeitsteilung**“ und vergleichen Sie anschließend die Lösung zu Aufgabe 9.2. Dabei üben Sie gleichzeitig die in der 6. Klasse durchgenommene Textsorte Textanalyse!

9.2

Beschreiben Sie Inhalt und Stil beider Texte, untersuchen Sie insbesondere Gemeinsamkeiten und Unterschiede und beurteilen Sie die Intention der Texte. Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter.

Der Text „Die Entseelung des Arbeiters“ von Peter Rosegger aus dem Jahr 1907 und der Text ohne Titel, ohne Verfasser und ohne Jahreszahl aus der auf die Erläuterung von wirtschaftlichen Begriffen spezialisierten Internetplattform www.oconomics.de befassen sich beide mit der industriellen Arbeitsteilung.

Rosegger beschreibt aus eigenen Erfahrungen das, was er mit einer starken Metapher die „Entseelung“ des Arbeitsprozesses nennt, nämlich die Reduzierung der Arbeit in den Fabriken auf einzelne Handgriffe, welche die Arbeiter tagtäglich monoton ausführen müssen. Eine kleine Zwischenbemerkung: Rosegger schreibt „nur“ von „Arbeitern“, nicht von „Arbeiterinnen“. Gab es weibliche Arbeitskräfte damals in den Fabriken (noch) nicht oder war das Gendern noch nicht üblich? Der zweite Text jedenfalls verwendet mit der Ausnahme, wo er sich auf Adam Smith bezieht, die neutralen Begriffe „Beschäftigte“ und „Arbeitnehmer“, obwohl man natürlich auch von „Arbeitnehmerinnen“ sprechen könnte.

Zurück zum Textinhalt: Rosegger stellt der monotonen Fabrikarbeit die Arbeit der Handwerker gegenüber, die er als „frei schaltende und gestaltende Menschen“ sieht, die ihre Produkte mit ihrer ganzen Persönlichkeit verfertigen. Im Gegensatz dazu führe laut Rosegger die Fabrikarbeit in ihrer Monotonie dazu, dass der Arbeiter keinen persönlichen Bezug mehr zu dem Produkt entwickeln kann, an dem er nur wenige und immer dieselben Handgriffe anbringt, und auch keinen Ehrgeiz entwickeln kann, besser zu werden: „Die Seele schwingt nicht mehr mit [...], das Herz bleibt kalt, [...] der Ehrgeiz erstickt“. Sprachlich fallen wiederum die zahlreichen Metaphern auf, die vor allem die psychischen Veränderungen darstellen, denen die Arbeiter in den Fabriken im Vergleich zu den Handwerkern ausgesetzt sind.

Der zweite Text ist sprachlich wesentlich einfacher, er verzichtet auf Metaphern und ist eben kein Text eines Dichters. Neben diesen sprachlichen Unterschieden – siehe auch meine Bemerkung zum unterschiedlichen Gendern – gibt es aber auch einen bedeutenden inhaltlichen Unterschied. Zwar beschreibt der Text so wie Rosegger ausführlich die negativen Seiten der Arbeitsteilung und bezieht sich dabei auf die Erkenntnisse von Adam Smith. Die Monotonie der Arbeit führe dazu, dass der Arbeiter keine Gelegenheit mehr hat, bei der Arbeit „seinen Verstand zu üben oder seine Erfindungskraft anzustrengen“. Und wie Rosegger bringt der Text auch die psychischen und körperlichen Schäden zur Sprache. Festzustellen ist in diesem Zusammenhang, dass die einzige Metapher des Textes „entseelt“ ist, eine exakte Parallele zu Roseggers Wortwahl, mit der er die Konsequenzen der monotonen Industriearbeit beschreibt. Eine Erweiterung gegenüber Rosegger ist auch die Darstellung, dass die monotone Arbeitsteilung zu einer höheren, die Produktivität des Betriebs beeinträchtigenden Fluktuation führt und kaum soziale Kontakte am Arbeitsplatz ermöglicht.

Zurück zum markanten Unterschied: Der zweite Text führt auch, wenn auch im Verhältnis zur Darstellung der negativen Folgen eher kurz, die Vorteile der Arbeitsteilung an und bezieht sich dabei wieder auf Smith: Steigerung der Produktivität, Zeitersparnis, technischer Fortschritt. Inwieweit jedoch zumindest die ersten zwei Vorteile auch Vorteile für den Arbeiter sind, bleibt offen.

Erwähnenswert ist noch Roseggers Formulierung, dass diese Entwicklung ein „Verhängnis“ sei, das „von keinem gewollt und von keinem verschuldet“ über die „Menschheit hereingebrochen“ sei. Rosegger beklagt also diese Entwicklung, sieht aber offenbar keine Chance, sie ins Positive zu verändern. (500 Wörter)

7. Beantworten Sie folgende Fragen: Welche Funktion hat Humor im poetischen Realismus? Wer ist **der** „Humorist dieser Epoche“?
8. Erklären Sie das Programm des **Naturalismus** (Seite 117) in wenigen Worten. Was bedeutet die Formel „**Kunst ist Natur – x**“?
9. Warum war das naturalistische Drama eine Provokation für das Publikum?
10. Lesen Sie die Informationen und Ausschnitte zu **Gerhart Hauptmanns** Drama „**Die Weber**“ und lösen Sie anschließend Aufgabe 9.4.
11. Gestalten Sie wie in Punkt 4 den **Merktext** auf Seite 119 ebenso schön formatiert in Ihr Literatur-Portfolio.
12. Erklären Sie die beiden französischen Begriffe „**L'art pour l'art**“ und „**Fin de Siècle**“.
13. Nennen Sie herausragende **Vertreter** des „L'art pour l'art“-Prinzips.
14. Welche Rolle spielte die Psychoanalyse von **Sigmund Freud** für Literatur und Kunst?
15. Lesen Sie das Gedicht von **Hugo von Hofmannsthal** auf Seite 119 und lösen Sie anschließend Aufgabe 9.5 auf Seite 120.
16. Verfahren Sie gleich mit dem Gedicht von **Rainer Maria Rilke** „**Ich fürchte mich vor der Menschen Wort.**“ und lösen sie danach Aufgabe 9.6.
17. Welche Funktion hat Literatur für **Karl Kraus**? Was hat er mit Rilke und Hofmannsthal gemeinsam? Worum geht es in seinem berühmten Drama „**Die letzten Tage der Menschheit**“? Welche berühmte **Zeitschrift** gibt er heraus? Warum brechen Kriege seiner Meinung nach nicht aus?
18. Lösen Sie die Aufgabe 9.7, indem Sie die **Aphorismen** oben den Themen im Kästchen zuordnen. Sie wissen nicht, was ein Aphorismus ist? Kein Problem, der Erste, der es in unsere WhatsApp-Gruppe schreibt, erhält ein +!
19. Recherchieren Sie den Inhalt von **Arthur Schnitzlers** „**Leutnant Gustl**“.
20. Lesen Sie die beiden Textausschnitte von „**Leutnant Gustl**“ und versuchen Sie anschließend, die formale Struktur dieser Ausschnitte zu beschreiben. Lösen Sie 9.8, Übung a! Wenn jemand Lust hat, kann er sich darin versuchen, einen eigenen **inneren Monolog** zu schreiben, das entspräche Übung b (freiwillig, mit Arbeitsplus belohnt!)
21. Auch der **Merktext** über die Literatur des Fin de Siècle möge gekonnt formatiert werden.
22. Lösen Sie Die Aufgaben **S1** und **S2a** des Semesterchecks auf den Seiten 125 bis 128. Diese Aufgabe wird separat vom Wochenplan bewertet. Achtung: Der expressionistische Text ist einfach, er steht im Titel (eine Hilfe, da noch nicht besprochen!!!). 3a und 3b gehören derselben Epoche an!

Ich glaube, die intensive Beschäftigung mit den literarischen Epochen der 2. Hälfte des 19. und der Jahrhundertwende müsste für zwei Wochen ausreichen, wenn jemand sich noch genauer einlesen möchte, solle er in unserem kleinen **Literaturbüchlein** die Seiten 27-32 eingehend studieren. Ihr werdet viele dieser neuen Begriffe auch dort, vielleicht etwas anders erklärt, wiederfinden.

Die Abgabe dieses Wochenplanes erfolgt ausschließlich digital und spätestens bis Freitag, den 15.05.2020 um 18 Uhr, später eintreffende Arbeiten werden zwar gewürdigt, aber nicht gewertet.